

# Über allem liegt der Himmel des Schweigens

VON ASTRID AMELUNGSE-KURTH

**Berg** – „Es fehlt heute über den Gedanken und Dingen der Himmel des Schweigens, der mit seinem Gewicht die Gedanken und Dinge niederdrückt, sie zurückhält“, schrieb Max Picard, ein Schweizer Arzt und Kulturphilosoph. „Die Welt des Schweigens“ hieß das Buch, das 1948 erschienen ist, und es ist eines der Lieblingsbü-

cher des Malers Gerd Eisenblätter. Der in Bernried lebende Künstler stellt sich derzeit mit seinem „Kunstwerk des Monats“ im Berger evangelischen Gemeindehaus vor. Zum elften Mal hat nun Hausherr Johannes Habdank zum Gespräch geladen, diesmal über „Bilder vom Leben“, so bezeichnet Kuratorin Katja Sebold die Arbeiten von Gerd Eisenblätter. Der ausgewählte Picard-Text aus dem Jahr

1948 war so aktuell, dass es den zahlreichen Kunstbegeisterten zunächst die Sprache verschlug.

Eisenblätter ist eine der großen Künstlerpersönlichkeiten, einer, der in die Stille des Fünfseenlands eintaucht. „Man kann hier eigentlich gar nicht spazieren gehen, ohne Eisenblätter-Bilder zu sehen“, war bei der Vernissage zu hören. Gemeint war damit wohl, dass der Künstler die

Essenz des Voralpenlandes auf den Punkt bringt, all die Felder, Seen, Berge und Himmel, die sich Schicht für Schicht hintereinander zur Weite aufbauen.

Eisenblätter, der die Münchner Akademie der Künste von 1958 bis 62 besuchte, zu einer Zeit also, als gegenständliche Malerei geradezu verpönt war, reduziert seine Landschaften auf klare, stark abgegrenzte Flächen, die

wie Kulissen scherenschnittartig übereinander liegen. „Eine Spielerei“ nennt der Künstler seine Farbstudien, die er zunächst mit übereinandergelagerten Folien betreibt, um die richtigen Farbklänge für seine Gemälde zu finden, die sich aus undefinierbaren und wohltemperierten Mischönen zusammensetzen. „Die Farben sind von „subtiler Unentschiedenheit“ (Sebold), schlammige Erdtöne sind ge-

paart mit kühlen Blautönen auf milchigen Himmeln und doch so charakteristisch, dass Gegend, Jahreszeit, ja selbst Tageslicht für jeden wiedererkennbar werden. Und über allem liegt – um noch einmal mit Picard zu sprechen – der „Himmel des Schweigens“. Die Arbeiten „Voralpenland“ und „Hügelkette“ sind die nächsten vier Wochen im Katharina-von-Bora-Haus in Berg zu sehen.